

**Bereinigtes Calw.**  
 des Württembergisch, Brauer  
**ir Bier**  
 tritt so, ort in Kraut,  
 gerbier auf 1,30 Mk.  
 jezalbier " 1,80  
 gerbier " 2,50  
 " " 2,60  
 " " 3,00  
 jezalbier " 4,00

**für 1921**  
 auf Schuld-  
 ten Kapita len  
 erhoben werden.  
 bedingt vorzulegen.  
 z. nichterhalten  
 drei zugesandt.

**ssbank Calw.**

**trubberg**  
**chanstalt.**  
 e Schaible, Badstr.

**zik Calw**  
 k zu 80 Pfg.  
 lle ds. Blattes.

butterähnliche  
**argarine**  
 h für  
 Bomp. **M. 29.-**  
 Ho & Begug.

Central-Motherei,  
 a. H. B.

**rkau.**  
 Freitag morgen 8 Uhr  
 Bieh worunter

pt. Kalbinnen,  
 rächtige Röhre  
 nd Milchfäße

ch befinden,  
**ichenbach**  
 z. „Löwen“  
 Liebhaber freunde

**Berthold**  
**Regingen.**

**stisch**  
 eheftet M. 28.-

**elsächsische**  
 M. 22.-  
 dlungen



Nr. 293. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 96. Jahrgang  
 Donnerstag, den 15. Dezember 1921.

**Neueste Nachrichten.**

Die deutsche Regierung hat am 13. Dezember der Votschasterkonferenz in Paris eine Note übergeben, in der die alliierten Mächte ersucht werden, eine baldige Regulierung der Schäden herbeizuführen, die während der Besatzungszeit in Oberschlesien durch die Aufstände der Polen entstanden sind. Die deutsche Regierung erwartet vollen Erfolg.

Im österreichischen Nationalrat teilte Bundeskanzler Schober mit, daß er entsprechend seiner Ankündigung die Abstimmungskommission abberufen und in Oedenburg erklärt habe, daß Österreich diese Abstimmung nicht anerkennen werde.

Die Abreise Briands nach England ist für Sonntag, den 18. Dezember, vorgesehen. Die Besprechungen mit Lloyd George würden also am 19. Dezember stattfinden können.

Das englische Parlament, einberufen zur Beschlußfassung über das englisch-irische Uebereinkommen, ist vom König mit einer programmatischen Thronrede feierlich eröffnet worden. Im Unterhaus sprach Lloyd George über das Uebereinkommen. Die Abstimmung der Sinn-Feiner in Dublin findet heute statt.

**Das englisch-irische Uebereinkommen. Eröffnung des englischen Parlaments.**

London, 14. Dez. In der Thronrede, mit der heute der König das Parlament eröffnete, heißt es: Ich befehle Sie, sich hier zu dieser ungewohnten Zeit zu versammeln, damit die Bestimmungen des von meinen Ministern und der irischen Abordnung unterzeichneten Abkommens Ihnen sogleich zur Gutheißung vorgelegt werden. Mit herzlichem Freude erfuhr ich von dem Abkommen, welches geschlossen wurde nach viele Monate dauernden Verhandlungen und welches nicht nur die Wohlfahrt Irlands verbürgt, sondern auch die der britischen und der irischen Rasse in der ganzen Welt. Es ist mein inlanglicher Wunsch, daß durch dieses Ihnen nun unterbreitete Abkommen ein Streit, der Jahrhunderte währte, ein Ende finden möge und daß Irland als freies Mitglied der Gesellschaft der Nationen, welche das britische Reich bilden, die Verwirklichung seiner nationalen Ziele erreichen wird.

**Lloyd George vor dem Unterhaus.**

London, 14. Dez. Um 3 Uhr nachmittags trat das Unterhaus zusammen, um den irischen Friedensvertrag zu erörtern. Lloyd George, der bei seinem Erscheinen begeistert begrüßt wurde, hielt eine Rede, in der er sagte, die Bestimmungen des irischen Vertrags hätten eine größere Beachtung in der Welt gefunden als irgend ein Vertrag, der je eingegangen worden sei, ausgenommen der Versailles Vertrag. Kein Uebereinkommen zwischen zwei Völkern sei je so begünstigt und so allgemein begrüßt worden. Ganz England habe Verfreidung über das Zustandekommen des Vertrags empfunden. Eine solche allgemeine Freude wäre unmöglich gewesen, wenn der Vertrag eine Demütigung Großbritanniens und des britischen Volkes bedeuten würde. Jeder Artikel des Uebereinkommens sei an die Dominions-telegraphiert worden und die Regierungen der Dominions hätten ihre Befriedigung und Freude ausgesprochen. Jede der alliierten Mächte habe dem britischen Reich und der britischen Regierung ihre Glückwünsche überandt. In der gesamten zivilisierten Welt sei das Abkommen mit Freude begrüßt worden.

**Abänderungsantrag der Gegner.**

London, 15. Dez. Wie gemeldet wird, werden die Gegner des irischen Vertrags heute im Unterhaus einen Abänderungsantrag zu der Antwortadresse einbringen, worin es heißt, das Unterhaus gebe dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die vorgeschlagene Regelung eine Auslieferung der Rechte der Krone an Irland bedeuten würde, daß sie die Befugnis zur Schaffung eines unabhängigen irischen Reiches und einer irischen Flotte erteile, daß sie weitere Opfer von Allier fordern und die Rechte der loyalen Bevölkerung Irlands nicht gewähre.

**Die Abstimmung der Sinn-Feiner.**

Dublin, 15. Dez. Das Sinn-Feiner-Parlament beschloß heute in öffentlicher Sitzung über die Ratifizierung des Vertrags abzustimmen.

**Washington.**

Amerikanische Propaganda.  
 Newyork, 14. Dez. Das Flottenarsenal hat Anweisung erhalten, die Stärke der Flottenbesatzung um 10 000 Mann herabzusetzen.

Paris, 14. Dez. Nach Meldung des „Newyork Herald“ aus Philadelphia hat der Vizepräsident der Vereinigten Staaten gestern in einer Rede erklärt, einer der wichtigsten Punkte in der Entwickelung der Konferenzverhandlungen sei der Vorschlag des Präsidenten Harding über die Einberufung weiterer Konferenzen und die Zulassung Deutschlands.

Neuyork, 15. Dez. Viviani und Marshall Foch sind gestern an Bord des Dampfers „Paris“ abgereist.

London, 14. Dez. Reuter berichtet aus Washington, daß die amerikanische Delegation den Vorschlag Japans, das Kriegsschiff „Mutu“ zu behalten, während Groß-Britannien und Amerika dafür ein oder mehrere neue Kriegsschiffe behalten oder an ihre Stelle ältere setzen könnten, ablehne.

**Oesterreich.**

**Zusammenkunft des österreichischen Bundeskanzlers und Bundespräsidenten mit dem Präsidenten der tschecho-slowakischen Republik.**

Wien, 15. Dez. Gestern abend haben sich Bundespräsident Dr. Hainisch und Bundeskanzler Schober mit Begleitung zur Zusammenkunft mit dem Präsidenten der tschecho-slowakischen Republik, Masaryk, nach Viena begeben. Zu gleicher Zeit sind die für die Prager Verhandlungen bestimmten Referenten nach Prag abgereist.

**Die Abstimmung in Oedenburg.**

Wien, 15. Dez. Im Nationalrat gab Bundeskanzler Schober eine Erklärung ab, in der er auf seine Bemühungen hinwies, eine Verschiebung des Abstimmungstermins in Oedenburg zu erzielen. Er habe es durchgesehen, daß der italienische Minister des Aeußern ihm erklären ließ, er habe seinen Votschaster in Paris beauftragt, die gewünschte Verschiebung nicht nur zu befürworten, sondern gegebenenfalls selbst zu beantragen. Der Kanzler habe auch erfahren, daß della Torretta die Zustimmung der ungarischen Regierung zu der Verschiebung zu erlangen versucht habe. Die Votschasterkonferenz habe ihm mitgeteilt, daß die Generalkommission ermächtigt sei, das Plebiszit auf den 18. Dezember zu verschieben. Trotz dieser Ermächtigung hätten die Generale den Abstimmungstermin auf den 14. Dezember festgelegt. Hierauf habe er die Abstimmungskommission sofort abberufen und in Oedenburg erklären lassen, daß er diese Abstimmung nicht anerkenne.

**Die deutschen Wiedergutmachungen.**

**Ein vertraulicher Bericht des Reichskanzlers an die Kreditkommission. — Kredithilfe und Regierungserweiterung?**

Berlin, 15. Dez. Der Reichskanzler hatte gestern nachmittags im Reichstag eine Besprechung mit der von ihm berufenen Kreditkommission. Dr. Wirth erläuterte den Mitgliedern der Kommission einen eingehenden Bericht über die Lage. Die Besprechungen waren vertraulich.

Wie der „Berliner Lokalanz.“ wissen will, sei als Voraussetzung von englischer Seite für irgendwelche Maßnahmen in finanzieller Hinsicht die Festigung der Regierung verlangt worden. Damit würde also die Frage der Regierungserweiterung wieder akut werden und in parlamentarischen Kreisen sei es, wie das Blatt weiter mitteilt, kein Geheimnis, daß Besprechungen mit der Deutschen Volkspartei und den Demokraten wegen Eintritts in ein Koalitionskabinett unmittelbar bevorständen.

Dem „Berliner Lokalanz.“ zufolge hat gestern vormittag der Hauptausschuß und der Vorstand des Reichsverbands der deutschen Industrie getagt. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Wahl des Präsidiums. Es wurde in seiner alten Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt.

Dem „Berliner Tagesbl.“ zufolge dürfte der Reichskanzler im Laufe des heutigen Tages die Parteiführer zusammenberufen.

Dem „Berliner Lokalanz.“ zufolge verlautet, das Lord Robert Cecil in Kürze nach Berlin kommen werde, um sich über Deutschlands Lage zu unterrichten.

**Kein Wieder-Eintritt Rathenaus in das Reichskabinett.**

Berlin, 14. Dez. Wie das „Tagesblatt“ mitteilt, ist es entgegen anderslautenden Meldungen nicht wahrscheinlich, daß Dr.

**Belgien und Frankreich „müssen“ unlösbar vereint bleiben.**

Paris, 14. Dez. Der belgische Finanzminister Theunis, der zukünftige Ministerpräsident, erklärte einem Vertreter der „Liberte“, in dem defizitären Reparationsproblem müßten Belgien und Frankreich unlösbar vereint bleiben. Deutschland könne kein neuer Zahlungsausschuß gewährt werden, auch kein Moratorium. Deutschland müsse ausführen. Theunis hofft, daß ein wirtschaftliches Abkommen zwischen Frankreich und Belgien trotz der verschiedenen Zollregime und Zollfragen, Ursprungszeugnisse usw. möglich sei.

**Deutscher Reichstag.**

Berlin, 14. Dez. In seiner heutigen Sitzung verwies der Reichstag nach unwesentlicher Aussprache das Gesetz betreffend die Postgebühren, den Entwurf betreffend die Erhöhung der Kohlensteuer auf 40 Prozent, das Gesetz betreffend die Aenderung des Tabaksteuergesetzes, betreffend die Verlängerung des Kapitalfluchtgesetzes bis zum 31. Dezember 1922 und betreffend den Verkehr mit ausl. Zahlungsmitteln, den Entwurf, der die untere Stufe der Einkommensteuer auf 40 000 M. erweitert, an die zuständ. Ausschüsse, ebenso den Entw. über eine 5. Ergänzung des Besoldungsgesetzes (Ortsklassenverzeichnis). Annahme in allen drei Lesungen fanden das Gesetz über die weitere Verlängerung der Verzehrungssteuer des Seeverversicherungsgesetzes, der Entwurf über die Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung und der Entwurf über die Versicherungspflicht in der Krankenversicherung, der die obere Grenze auf 40 000 Mark festlegt. Bei der fortgesetzten Beratung der Interpellation Stresemann über die Vorkommnisse in der Pfalz erkannte Abgeordneter Berndt (DN.) zwar die deutlichen Worte des Ministers zur Kennzeichnung der französischen Bestrebungen an, bedauerte aber, daß die Regierung nicht gesagt habe, wie sie sich zu wehren gedente. Abg. Koresell (Dem.) gab eine ausführliche Schilderung der Zustände im Rheinland, namentlich in Bingen und Mainz. Die Kosten der französischen militärischen Maßnahmen gingen in die Milliarden, die Nordstaaten nähmen zu, aber Sühne werde nicht geleistet. Dem Reichstag müsse ein Gesetz vorgelegt werden, das in allen Fällen ein Recht auf Sühne gebe, wo Frankreich sich weigere. Abg. Merkel (Unabh.) sagte, die Großindustrie habe längst ihren Frieden mit Frankreich gemacht. Nur die Arbeiterchaft könne sich das Verdienst zuschreiben, das äußerste verhindert zu haben. Abg. Fried (Komm.) befrügte, daß eine innige Verbindung zwischen Franzosen und Kommunisten bestehe. Seine Freunde seien gegen die Loslösungsbestrebungen. Nach halb 8 Uhr verlagte sich das Haus auf morgen nachmittag 2 Uhr.

**Ausland.**

**Krieg zwischen Peru und Chile.**  
 Buenos Aires, 14. Dez. Nachrichten aus La Paz besagen, daß, nachdem die peruanischen Truppen die Grenze von Chile überschritten hatten, bei Moquegua Zusammenstöße stattgefunden haben, an denen 10 500 Mann beteiligt waren.

**Rücktritt des rumänischen Ministeriums.**  
 Bukarest, 14. Dez. Das Ministerium Averescu ist zurückgetreten. Der König beauftragte den bisherigen Minister des Aeußern, Take Jonesku, mit der Reubildung des Kabinetts.

**Briand über Washington und Deutschland.**

Paris, 12. Dez. Im Verlaufe der Debatte über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten schnitt Abg. Marcel Sembat in der Kammer die Frage der Washingtoner Konferenz, sowie die Frage der Entwaffnung zu Lande an Ministerpräsident Briand antwortete, seine Aufgabe in Washington sei gewesen, die Vereinigten Staaten aufzuklären und ihnen die Lage Frankreichs darzulegen. In Washington seien Resultate von internationaler Bedeutung erzielt worden. Mit Befriedigung sehe er, daß Frankreich in die Entente mit den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan eintreten könne, um den Frieden im Pazifischen Ozean aufrecht zu erhalten. Andre Lefevre habe in der Kammer Tatsachen vorgebracht, die der Reichskanzler bestritten habe. Das Ableugnen verhindere nicht, daß in Deutschland Verheimlichungen stattgefunden hätten. Solange Deutschland böse Absichten kundgebe, sei es die Pflicht Frankreichs, zu wachen.

**Eine Stimme der Vernunft aus Frankreich.**

Paris, 11. Dez. Auf die Kammerrede Andre Lefevres antwortet heute die demokratische „Ere Nouvelle“, indem sie fest-

Rekt, daß, wenn Deutschland sich von heute ab freiwillig und ohne Unterlaß auf den Krieg vorbereitet, es 10 Jahre gebrauchen würde, um den Bewaffnungszustand Frankreichs zu erreichen. Es hätte mehr Wert, den Versuch zu machen, die Kriegsurachen zu heilen. Die wahre Bürgschaft für Frankreichs Sicherheit liege nicht in seinem Heer, sondern in der steigenden Entwicklung der schiedsgerichtlichen Einrichtungen, der Verteidigungsbündnisse und des Völkerbunds. An dem Tage, an dem die Geister entwaffnet seien, seien die Waffen von selbst unnütz.

### Elisab-Votbringen in der französischen Kammer.

Paris 13. Dez. In der gestrigen Abendung der Kammer wurde das Budget für Elisabeth-Votbringen beraten. Der sozialistische Abgeordnete Ury kritisierte die Verwaltungsmethoden, die in Elisabeth und in Votbringen angewandt werden, was lebhaften Protest einige Deputierter aus Elisabeth-Votbringen hervorrief und den elisabithischen Abgeordneten Scheer veranlaßte, eine patriotische Rede zu halten, die der Vizepräsident der Kammer, Arago, damit beantwortete, daß er den "Brüdern von Elisabeth-Votbringen" die Versicherung der Zuneigung aller Franzosen gab. Abgeordneter Scheer verlangte, daß von den bestehenden Gesetzen die besten behalten werden und daß die Bevölkerung auf eine etwaige Aenderung des Regimes vorbereitet werde, beispielsweise was die kommunale Autonomie und die Schulgesetzgebung betreffe. Es sei zu bedenken, daß es sich hier um Fragen handele, die genau studiert und von der Regierung vorbereitet werden müßten. Die Elisabeth-Votbringer seien bereit, mitzuarbeiten.

### Eine Note Finlands an Rußland zur Ostkarelienfrage.

Helsingfors, 13. Dez. Der finnische Vertreter in Moskau überreichte eine Antwortnote der finnischen Regierung auf die Noten der Räteregierung in der Ostkarelienfrage. Die Note bezieht sich auf die Ostkarelienfrage, indem es sich in der Ostkarelienfrage an den Völkerbund wandle nach Recht und Billigkeit den Völkerbund über die Schwierigkeiten verurteilenden Umstände benachrichtigt habe. Die wirklichen Interessen Rußlands könnten keineswegs durch eine unparteiische Untersuchung, wie die den Ostkareliern vertraglich gegebenen Versprechungen erfüllt werden könnten, getronnt werden. Die Note weist mit Entschiedenheit die Verschuldigung einer Teilnahme und der Verantwortung für das Ausfludern der Kämpfe zurück, betont, daß die finnische Regierung weder den Flüchtlingen das Asylrecht verweigern noch Privatpersonen die Sammlung von Lebensmitteln für die notleidenden Ostkareliern verbieten könne. Entsprechend den Forderungen der Räteregierung habe die finnische Regierung die Werbung von Freiwilligen und den Transport von Kriegsmaterial verboten und Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Friedensvertrags ergriffen. Sie weise aber ebenfalls die Eingriffe einer fremden Macht in die Rechte der finnischen Staatsbürger zurück.

Die Regierungen Polens, Rumäniens, Estlands und Lettlands haben ihre Vertreter in Gené beauftragt, die Aktion der finnischen Regierung in der Ostkarelienfrage beim Völkerbund zu unterstützen.

### Deutschland.

#### Eine deutsche Note über die Schäden in Oberschlesien.

Berlin, 13. Dez. Die deutsche Regierung hat am 13. Dez. durch die deutsche Botschaft in Paris der Botschafterkonferenz eine Note übergeben, in der die alliierten Mächte ersucht werden, eine baldige Regulierung derjenigen Schäden herbeizuführen, die während der Besetzungszeit in Oberschlesien durch die verschiedenen polnischen Aufstände entstanden sind. In der Note wird die Erwartung ausgesprochen, daß von Seiten des Obersten Rats nunmehr umgehend Maßnahmen getroffen werden, um den geschädigten Deutschen vollen Ersatz für die erlittenen Verluste zuteil werden zu lassen.

#### Der Rapp-Putsch-Prozess.

Leipzig, 9. Dez. Ludendorff fuhr fort; Lüttwih erzählte, die Reichswehr und die Sicherheitswehr hätten nicht mehr hin-

### Ämtliche Bekanntmachungen.

Wahl- und Klauenpreise.

Wegen Ausbruchs der Seuche in Hailerbach O. A. Nagold fallen vom hiesigen Bezirk in den 15-Km.-Umkreis folgende Gemeinden: Althalden, Altbulach, Hornberg, Martinsmoos, Neululach, Neuweiler, Oberhauglitz und Zwergenberg. Calw, 13. Dezember 1921.

Oberamt: Bödel, Ammann.

### Verzugung des Ernährungsausschusses über den Verkehr mit Milch und Milderzeugnissen.

§ 8 der Verfügung des Ernährungsministeriums über den Verkehr mit Milch und Milderzeugnissen vom 24. Mai 1921 (Staatsanzeiger Nr. 118) erhält folgende Fassung:

(1) Die aus landwirtschaftlichen Betrieben zur Abgabe gelangende, sowie alle in eine Bedarfsgemeinde eingeführte Vollmilch, Magermilch und Sahne, unterliegt, soweit sie zum Frischverbrauch bestimmt ist, der Verteilungsregelung. Sie ist der von der Gemeinde bestimmten Verteilungsstelle zuzuführen. Die Gemeinde kann anordnen, daß diese Milch einer geeigneten Bearbeitung unterworfen wird.

(2) Die Milchabgabe erfolgt grundsätzlich aus der Ortsammelstelle und nur gegen Karten, Bezugsscheine oder auf Grund einer Kundenliste.

(3) Jede, die Verteilungsregelung umgehende Abgabe und jeder unbelegte Erwerb von Milch ist verboten.

(4) Änderungen in der bisherigen Art der Milchverteilung und in den hierfür bestehenden Einrichtungen bedürfen besonderer Genehmigung der Landesverwaltungsstelle.

Diese Verfügung tritt mit dem 15. Dezember 1921 in Kraft. Stuttgart, den 10. Dezember 1921. Keil.

ter ihm. Das bewog Rapp, sein Amt niederzulegen. Nur Herr v. Jagow war gegen die Niederlegung. Lüttwih legte noch nachmittags sein Amt nieder und sprach die Hoffnung aus, daß die von Schiffer in Aussicht gestellte Amnestie ihm und den anderen Offizieren gewährt werden würde. — Es wird ein Brief vom 17. März 1920 an Ludendorff über das Märlingen des Kapunternehmens verlesen. Darin wird erzählt, Ludendorff habe von den Vorbereitungen zu dem Unternehmen gewußt und er, Ludendorff, werde sie, die Teilnehmer, jetzt höfentlich nicht im Stiche lassen. — Der Zeuge erklärt, daß dieser Brief ihm bei seiner Vernehmung in Leipzig vorgelegt worden sei und wahrscheinlich von Herrn Trebitz-Lincoln herüberehalten habe er den Brief nicht. Auf eine Frage des Präsidenten erklärte Ludendorff, er habe am 13. März auf alle Fälle ein Blutvergießen verhindern wollen; deshalb sei er in der Frühe am Brandenburger Tor gewesen. Nach der Reichsanzeige sei er am 13. März aus freien Stücken gegangen. Mit dem Kampf gegen den Bolschewismus sei er ihm und den anderen heiligem Ernst gewesen. Dieser Kampf sei nicht als Aushäufung für das Rapp-Unternehmen benutzt worden. — Ludendorff wird nicht verurteilt. — Es folgten weitere Zeugenerklärungen. U. a. sagte Karstän z. S. v. Rosenburg, Befehlshaber der See- und Landstreitkräfte der Ostsee, aus, er sei mehrmals in Kommandeurverhandlungen gewesen. Es wurde davon gesprochen, daß lediglich die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Betracht komme. An den Beratungen nahmen Offiziere der See- und Landstreitkräfte teil. Es wurde bekräftigt, daß ein Rechtspruch beabsichtigt sei. — Am Schluß der Sitzung wurden mehrere Zeugen, darunter Ludendorff, nachträglich verurteilt und die Weiterverhandlung auf Sonnabend vormitt. 9 verlagert.

Berlin, 12. Dez. Der erste Zeuge, der vernommen wird, ist der jüdische Oberfinanzrat Bang, der nicht verurteilt wird, weil ein Verbrechen gegen ihn geschwebt hat, das auf Grund der Amnestie aber eingestellt wurde und weil der Zeuge der Teilnahme verdächtig ist. Generalleutnant v. Hüldebrandt

aus: Am Abend des 12. März erfuhr ich, daß Ostwisch entlassen worden war. Ich fuhr zu Lüttwih nach Berlin und dieser erzählte mir von seinem Vorhaben. Ich suchte ihn davon abzuhalten. Am Morgen des 14. März war ich Zeuge einer sogenannten Kabinettsitzung, in der ich die drei Angeklagten sah. Wangenheim sprach viel über wirtschaftliche Dinge. Die Zusammenkunft machte einen ziemlich verworrenen Eindruck. Auf die Frage eines Beisitzers bemerkte der Zeuge, von den Vorbereitungen des Unternehmens habe er früher gehört, aber nicht geglaubt, daß Rapp so wenig vorbereitet hätte. Ich hatte den Eindruck, daß nach dem Verschwinden der alten Regierung eine neue auf Grund der republikanischen Verfassung gebildet werden sollte. Reichsjustizminister a. D. Schiffer: Morgens ging ich in die Reichsanzeige zu Rapp bei dem ich Falkenhöhen und andere antraf. Rapp fragte mich, ob ich die Konsequenzen aus den Ereignissen ziehen wolle. Ich erklärte, er habe kein Recht zu seinem Vorgehen, aber mir stünden Machtmittel zum Widerstand nicht zur Verfügung. v. Jagow mischte sich ein und jagte mit einer misgünstigen Handbewegung: Wie kann man nach den Novembertagen in diesem Hause von Recht sprechen! Ich trat in meinem Ministerium zwei Offiziere, die mich verhaften wollten. Ich wurde veranlaßt, das Haus nicht zu verlassen. Mein Ehrenwort zu geben, habe ich abgelehnt. Der Zeuge spricht dann von den Verhandlungen der Parteiführer über die in Aussicht genommene Amnestie.

### Parteitag der württbg. Zentrumsparlei.

(StB.) Stuttgart, 11. Dez. Am Sonntag vormittag begann der Landesparteitag der Zentrumsparlei. Voraus ging eine Konferenz der Zentrumsparlei. Von 10 Uhr vorm ab tagte sodann die erste Landesversammlung der kommunalpolitischen Vereinigung der württ. Zentrumsparlei im Rath Vereinshaus. Eine 120 Gemeindevorstände aus allen Teilen des Landes nahmen an dieser Versammlung teil. Die Gemeindevorstände der Zentrumsparlei eröffnete. Minister des Innern, Graf, sprach über kommunalpolitische Programmpunkte des Zentrums. Als Hauptzweck bezeichnete er es, die in 5 Bezirksversammlungen des Landes geleistete Arbeit zum Abschluß zu bringen und die Grundgedanken der Landesvereinigung vorzunehmen. Oberster Grundsatz für die Mitglieder müsse es sein, sich auf den Boden des Christentums zu stellen. Eänliche Möglichkeiten sollten nur von rein sachlichen Gesichtspunkten aus behandelt werden. Als eines der wichtigsten Gebiete bezeichnete der Redner die sittliche und körperliche Gesunderhaltung der Jugend. Sein Bestreben sei, in jedem Bezirk ein Jugendamt mit mindestens einer Bezirksfürsorglerin zu errichten, denn die Uebelstände in der Kinderpflege seien in ländlichen Bezirken oft größer als in städtischen. Das gleiche gelte bezüglich des Berufsvermittlungswesens. Bezüglich der finanziellen Lage der Gemeinden erklärte der Minister, die beste Art, die Finanzen zu bessern, sei Spararbeit am richtigen Fleiß in allen Zweigen der Verwaltung und eine rationellere Bewirtschaftung des Gemeindevermögens. Grundätzlich seien nur Unternehmungen mit monopolartigem Charakter (Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke) von den Gemeinden zu übernehmen. Alle darüber hinausgehenden Bestrebungen seien abzulehnen. Zum Schluß richtete der Minister an die Gemeindevorstände den Appell, niemals abzugeben von den sozialpolitischen Grundgedanken des Zentrums. — Abg. v. d. Rottweil sprach sodann über die Wohnungsfrage. Wenn diese Frage gelöst werden könnte, würden wir in gesundheitlicher und sittlicher Beziehung ein gut Stück vorwärts kommen. Das Wohnungsabgabegesetz, das der Redner hierauf näher schilderte, stelle einen Weg dafür dar. Nach einer lebhaften Aussprache behandelte Minister Graf noch allerlei Anfragen, wobei er u. a. bezüglich der gleichlichen Regelung der Befoldung der Körperverletzungsbeamten betonte, daß eine solche sich als notwendig herausstelle, weil viele Gemeinden es sich nicht aus an einer gerechten Regelung fehlen ließen. Zum ersten Vorsitzenden der kommunalpolitischen Vereinigung der Partei wurde Minister Graf, zum zweiten Gemeindevorstand Wähler-Stuttgart, zum Kassier Professor Dr. Bauer-Ludwigsburg, zum Schriftführer Hil. Gemeindevorstand Armbruster-Stuttgart gewählt. Die Wahl der elf Beisitzer wurde den einzelnen Bezirken überlassen. Beschlossen wurde

### 13) Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Mariell.

Heute nun, am fünften Tage nach ihrer Ankunft, betrat Käthe zum erstenmal wieder diese entlegene Partpartie und stand wie gebannt. Die Aprilsonne lag breit und glänzend auf dem runden, getönten Hügel und hob ihn materisch von dem Tannenwald, der im Hintergrunde sich über eine lange Bergwand hindehnte. Nicht eine Spur von freier Welt, keine freie, die ausbreitende Menschenhand an den Mauern, kein neuer Stein war eingefügt worden, aber es schien auch keiner zu fehlen; nur die mächtigen Fensterhöhlen des Turmes, vor denen früher vermorrhete Holzblenden gelegen, pähten weit offen, und es glitzerte so hellam aus den Steinrahmen, als webe ein abgeklärter Sonnenstrahl drin im tiefen Dunkel ein geheimnisvolles Goldspektrum. Und neues liebliches Leben regte sich um den verteilten Stammhügel derer von Baumgarten, über der Mauerkrone des Turmes freisten in anmutigem Fluge weiße und bunte Tauben, und aus dem Dickicht, unter der uralten Kugelbaumgruppe hervor, die den Turm nach Süden hin flankierte, kamen lautlos zwei Rehe und wandelten langsam über den Rajenhang. Ein breiter, funkelnder Wassergürtel umflutete wieder wie vorzeiten den Hügel.

Eine Bräute, in Ketten hängend, schwang sich über den Graben, und drüben, vor ihrem schmalen Ausgang quer hin-zehrend, lag eine riesige Bulldogge; den Kopf auf die Vorderpfoten gelegt, beobachtete sie mit wachsamem Auge das jenseitige Ufer.

„Du heßt du nun Moritzens Insultum, Käthe,“ sagte Henriette, die an Käthens Arm hing. „Ein Burgwecklein mit den hübschen Mauerwerkzeugen und Todesaufhängen, vor noch vier Monaten unbentriener Wohnung verlassener Eulen und Friedermaule und meiner Tauben, und jetzt Salon, Schlafgemach und logar Schlafkammer des Herrn Kommerzienrats von Baumgarten... Weit, schwarz genug sieht das Ding noch aus, und

man meint, der nächste Sturmwind müsse das Mauerstück über den Häuten blauen aber das alles ist niet- und nagelstift, und gerade dort unter den überhängenden Steinen haust Moritzens Diener — der Mensch wohnt beneidenswert.“

Flora war auch mitgelommen. „Wem's gefällt!“ sagte sie trocken und achselzuckend. „Aberigens eine merkwürdige originelle Idee für einen Krämerkopf — meinst du nicht, Käthe?“ Sie schritt an den Schweltern vorbei über die Brücke. Ein Stoß ihres schönen Fußes scheuchte den Hund aus dem Wege, dann stieg sie den Rajenhang hinauf. Im hellgrauen, Silberglanz schimmernden Seidentleid mit Puffärmeln und leuchtend orangefarbener Schleppe war sie das leibhaftige Sagenbild der schönen Kaiserin im Krähhaus.

Unwillkürlich glitt Käthens Blick von ihr weg auf Henriette, die sich dicht an ihre Seite schmiegte, und das Herz tat ihr weh. Die hübsche Gestalt mit ihren edigen Linien in dem knapp anliegenden Ueberkleid von glänzenden Farben balancierte förmlich auf übermäßig hohen Absätzen. Sie atmete so kurz und hastig und sah so zellbunt, so tolet und dadurch fast lächerlich aus. Aber sie hatte in den letzten zwei Tagen an häufig wiederkehrenden Erstickungsanfällen gelitten, und sie wußte doch nicht trant kein. Doktor Brud, der sie behandelte und ihr ihre Einordnung zu verschaffen wußte, war vertieft, und zwar wenige Stunden nach seinem zeitlichen Weggange aus der Welt; er sei von einem Freunde telegraphisch nach V... be-rufen worden und werde mehrere Tage ausbleiben, hatte er seiner Braut in einem kurzen Brief mitgeteilt. Käthe hatte die Schweltern seit allem geriegt und hüte sie seitdem mit zärtlicher Sorgfalt. Jetzt legte sie ihren Arm sanft um die zerschrockene Gestalt und führte sie über die Brücke, nach der Ruine.

Wie oft war sie als Kind den Rajenhang hinaufgelauten und durch das Gestrüpp gekrochen! Wie oft hatte sie durch das weite Schlüßelloch der Turmpforte gelugt! In den Kellern des Turmes sollte noch Pulver aus dem Dreißigjährigen Kriege liegen, und an den Wänden herum hänge „lauter graufiges

zeug,“ hatten die Dienstmleute gesagt. Jetzt stand sie da, am Fuße einer treppchenbelegten schmalen Wendeltreppe, und blickte mit großen Augen die Ruine, die das Geld des reichen Kaufmanns bewahrt. Draußen schienbar zusammenstürzendes Turmwerk, und innen ein vollkommenes Ritterhermlein. Der ein mit den Augen nicht zu durchdringende Raum war ein weites Gewölbe, das mit seinen starken Steinbögen die ganze Last der oberen Stodwerke trug. An den Wänden hing noch „das graufige Zeug“, Helme und Waffen, aber es war geschmackvoll geordnet, und die blanken Flächen sprühten den Sonnenchein zurück, der blendend und ungehindert durch die Fenster fiel. Man hatte, um dem Turme von außen den Charakter der Ruine zu belassen, selbst das Fensterzeug zerstört und ungedrochene Spiegelscheiben in die dicken Mauern eingelassen — daher das wunderliche Gitzern hier drinnen...

Als die beiden Schweltern in das erste Zimmer des oberen Stodwerkes traten, da lehnte Flora bereits, eine glimmende Zigarette in der Rechten, grazios nachlässig zwischen den par-puzarbenen Kissen eines Kubettes und sah zu, wie der Kommerzienrat in der silbernen Maschine den Nachmittagskaffee braute. Er hatte die drei Schwägerinnen dazu eingeladen.

„Nun, Käthe?“ rief er dem jungen Mädchen entgegen und deutete mit dem ausgestreckten Arme bezeichnend rundum über das Neugebäude.

Sie stand an der Schwelle, einen schwarzen Schleier los über die goldbraunen Flechten geworfen, hellen, lachenden Auges und so hoch und fraidvoll, als entkamme sie selbst dem alten Adelsgeschlecht derer von Baumgarten.

„Hochromantisch, Moriz! Die Läuhsung ist vollkommen,“ antwortete sie heiter. „Der da unten“ sie zeigte durch das nächste Fenster hinauf auf den schimmernden Wassergürtel, „kann man durch seine ernsthafte Verleumdungsmiene erschrecken, mußte man nicht, daß ein Kommerzienrat des neunzehnten Jahrhunderts dahinter sitzt.“ —

die Herrschaft... nachmittags 3... bei der Landes... Bericht des... Parteiführer... der der Partei... Landesvorstand... nung für ihre... die Männer un...

(Wie ich... Schung des... ornung (an... Re g a l p r o g r... fingen brachte... ordnung mit... gegenstand ein... mir uns wegen... schärften. Tas... in Art. 1 über... Die staatliche... Von diesen Sä... an den Staat... ihnen aufzehen... Was Art. 2... Grund dieses... und Mittelschu... Verbitsschulen... verbindlich ist... 1921 in Kraft... gelb j ä h r e... bis IX 300... 72 M. V-M... Schule an... Klassen von 2... als 320 Schü... Schule hier... ausänder, Sch... tungspflichtige... Frau-arbeits... noch beion... möglich sein... Kinder einer... schule oder F... des Schulgeld... für würdig... lett; über... Würdigkeit (S... oder ganzer... können im ein... den. Zu der... des Elternrats... namums vor... Staat, da der... diese für viele... Daten um S... mit einer ger... hälfte des...

Mit Wir... Milder... festgelegt wor... Calw, de...

Aus dem... zum Verkauf...

Langholz: 19... 11... Sägholz: 2... Langholz: 2... Sägholz: 1/2... angebote... der Forst... nachmittags... Abfuhr g...

Taf... die einen... Molkerei... v. 9... Probe jäh... J. Bilger... (Fortsetzung folgt.)

ich, daß Vorkühn entlassen nach Berlin und dieser suchte ihn davon abzuwar ich Zeuge einer joga die drei Angellagen jah, nützliche Dinge. Die worenen Eindruck. Auf er Zeuge, von den Ra- früher gehört, aber nicht iter hatte. Ich hatte den der alten Regierung eine Verfassung gebildet weschiffen: Morgens ging dem ich Falkenhauien und ich die Konsequenzen aus klarte, er habe kein Recht Maatmittel zum Widerow wachte sich ein und begung: Wie kann man Dause von Recht ipredes Offiziere, die mich ver- das Haus nicht zu ver- habe ich abgelehnt. Der dlungen der Parteiführer nestrte

die Herangebe eines eigenen Vereinsorgans ab 1. Januar 1922 — Nachmittags 3 Uhr tagte der Landesparteiausschuß, wobei der Landesvorsitzende Oberregierungsrat Beyerle den Geschäftsbericht des Landesvorstands und Landessekretär Reuter den des Parteisekretariats erstattete. Die Zahl der eingetragenen Mitglieder der Partei beträgt zur Zeit 54864, die der Ortsgruppe 498 Landesvorstand und Landessekretariat erhielten die volle Anerkennung für ihre Arbeit. Der Parteibeitrag wurde auf 8 Mark für die Männer und 4 Mark für die Frauen erhöht

**Aus Stadt und Land.**

**Schulfragen an dem Rathaus.**  
(Wie schon im letzten Bericht erwähnt, wurden in der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes auch Schulfragen behandelt. Zur Tagesordnung lag vor allem eine Eingabe des Elternrats des Realprogymnasiums vor. Die kulturelle Bedeutung dieser Fragen brachte eine eingehende Erörterung im Rahmen der Tagesordnung mit sich. Aus diesem Grunde hätten auch wir gern diesem Gegenstand eine ausführlichere Darstellung gewidmet. Leider müssen wir uns wegen Raummangels nun doch auf das Notwendigste beschränken. Das Schulgeldegesetz vom 8. August 1921 bestimmt in Art. 1 über die Erhebung von Schulgeld durch die Gemeinden: „Die staatliche Unterrichtsverwaltung setzt Schulgeldhöchstmätze fest. Von diesen Sätzen haben die Gemeinden die Hälfte einzuziehen und an den Staat abzuführen. Ob und inwiefern die Gemeinden die ihnen zustehende Hälfte einzuziehen wollen, bleibt ihnen überlassen.“ Das Art. 2: „Das Gesetz tritt am 1. Septbr. 21 in Kraft.“ — Auf Grund dieses Gesetzes wurde für die höheren Schulen, die Bürger- und Mittelschulen, die Gewerbe- u. Handelsschulen und die Frauen- Arbeitsschulen eine Schulgeldordnung erlassen, die für alle Schulen verbindlich ist und mit Wirkung vom 1. Septbr. bzw. 1. November 1921 in Kraft tritt. Nach dieser betragen auch für Calw die Schulgeldsätze für die höheren Schulen: an der Vorläufe und Klasse I 180 M., an den Klassen II-V 240 M., an den Klassen VI bis IX 300 M., an der Mittelschule für die Klassen II-IV 72 M., V-IX 90 M.; für die Gewerbe- und Handels- schule an Klassen mit mehr als 200 Jahresstunden 36 M., an Klassen von 200-320 Jahresstunden 48 M., an Klassen mit mehr als 320 Jahresstunden 60 M.; für die Frauen- Arbeitsschule hier 180 M. je für ein Schuljahr. Für Gastkinder, Reichs- ausländer, Schüler, deren Eltern nicht im Bezirk der schulunterhaltungspflichtigen Gemeinde wohnen und Halbtagskinderinnen an den Frauenarbeitsschulen sind jeweils für die einzelnen Schuljahrgänge nach besondere Bestimmungen: erhöhte Sätze oder Ermäßigungen erlassen worden; ebenso für den Fall, daß mehrere Kinder einer Familie zu gleicher Zeit eine höhere Schule, Mittelschule oder Frauenarbeitsschule besuchen, und über den Einzug des Schulgelds durch die Gemeinden. Eine eingehende Neuregelung erühdren die Bestimmungen über den Nachschuß des Schulgeldes für würdige, bedürftige Schüler württembergischer Staatsangehörigkeit; über Einreichung des Schulgeldes nachweis der Bedürftigkeit, Bindigkeit (Leistung, Fleiß und Verhalten) des Schülers, halber oder ganzer Nachschuß und dauernde Freistellen. Die Bestimmungen können im einzelnen selbstverständlich hier nicht wiedergegeben werden. Zu der Regelung für die höheren Schulen lagen eine Eingabe des Elternrats und eine Äußerung des Lehrerrats des Realprogymnasiums vor. Der Elternrat bedauert die Neuregelung durch den Staat, da der seitiger Grundsatz: „Freie Bahn dem Tüchtigen“ durch die für viele Minderbemittelte zur Illusion werde, umso mehr, als Bitten um Schulgeldbetreuung entgegen dem bisherigen Verfahren mit einer geradezu verlegenden Untersuchung der persönlichen Verhältnisse des Vorkühners verbunden seien.“ Der Elternrat schlägt

baßer dem Gemeindevorstand niederere Höchstmätze vor und hat, „besonders die Befreiung der Kriegserwaisen vom Schulgeld auch ferner als dankbare Ehrenpflicht aufrecht zu erhalten und für sämtliche Schulgeldbefreiungen und Ermäßigungen ein vereinfachtes, weniger verlegenes, den Kleinverhältnissen angepaßtes Verfahren beim Ministerium auszuwirken.“ Hr. Sannwald vertrat die Eingabe des Elternrats, behandelte die Frage der Lehrmittelfreiheit und wandte sich gegen den vor einiger Zeit ergangenen internen Erlass des Ministeriums, der das Durchschnittszugangs für Verlegung von einer Klasse in die nächste von 38 auf 40 erhöhte. Von dem für den Nachweis der Bedürftigkeit amtlich aufgestellten Fragebogen solle kein Gebrauch gemacht werden. Er bitte die Vorkühne und Sätze des Elternrats anzunehmen. Anders sei es Minderbemittelten nicht mehr möglich, ihre Kinder in die höheren Schulen zu schicken. Das Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen“ solle auch wahr gemacht werden. — Hr. Stauden meyer will dem Antrag nicht entgegenzutreten weil aber darauf hin, daß bei dem heutigen Massenandrang nach den höheren Schulen höhere Anforderungen an die Schüler nicht ohne Grund gestellt würden. — Auch der Lehrerrat begrüßt eine Ermäßigung der Schulgelddöhe. — Der Vorkühne erklärt, er wolle nichts gegen den Antrag des Lehrerrats einwenden, obwohl er grundsätzlich auf dem Standpunkt stehe, daß die Erhebung niedriger Schulgelddöhe an sich nicht begründet sei, besonders wenn man berücksichtige, daß 20 Prozent Nachlässe vorgegeben seien. Denn man habe keinen Grund, niedere Schulgelddöhe zu erheben bei denen die höhere zahlen können. Selbstverständlich solle in Nachschußordnungen größtmögliches Entgegenkommen gezeigt werden und die persönlichen Verhältnisse stets berücksichtigt werden. Die Nachlässe und Freistellen bewilligte der Verwaltungsrat. Ein Zeugnis zur Befreiung der Bedürftigkeit solle nur in besonderen Fällen bei den Kriegserwaisen von Amts wegen befreit. Die Anträge des Elternrats und des Vorkühnen wurden genehmigt. Im Anschluß an die Schulfragen kam noch eine Anzahl interner Schulfragen zur Aussprache

**Der Weihnachtsmarkt.**

„Der Weihnachtsmarkt“ ein Zauberwort in große und kleine Kinder. Eine bunte Märchenwelt öffnet sich vor den hoffnungs- trauenden Blicden und strahlt aus den wundervollen Augen. Große Freude über den kleinsten Dingen. Freuen wir uns darüber! Später wird man nüchtrner und — unbedeudener. Es war ein Weihnachtsmarkt ohne Weihnachtsmutter. Winterliche Kälte löst die Menschen frieren und die Erde ein- die Flüsse und Bäche austrocknen. Es ist ein Jammer. Es regnet an Wasser, es fällt kein Schnee. Das ist der große Weihnachts- wunsch; heftig erfüllt ihn St. Petrus. Das Christkind soll den „Alten“ einmal niesen machen. Und auf dem Weihnachts- baum und im Weihnachtswald draußen soll dicker dichter weißer Schnee liegen.

Der Verkehr auf dem Markte war äußerst lebhaft; es ging hin und her, von einem Stand zum andern; junges und altes Volk, aus der Stadt und vom Lande. In den Gasthäusern hatten viele „Gestränne“ eingestellt. An Besuchern hat es also nicht ge- fehlt. Aber das Geld sieht nicht mehr so locker; die Kälte, die Kälte! Und das Herz will nicht so recht warm werden; die Zeit! Und doch ist Weihnachten nur einmal im Jahr. Man hat zum Ende doch manchen rein Ständchen oder Gepäd ge- trage; oder fahren sehen. Und so soll es sein; Kaufen und Ver- kaufen gehört einmal zum Weihnachtsfest. Es ist ja auch mehr so wie vor drei Jahren, daß man „nichts Rechtes“ haben kann; es gab nützliche und unnütze Sachen, und die legten machen gerade am meisten Freude. Und sie lagen so einlaßend in der letzten Winterjonne da. Nur der Türkische onig rort ein. Dem „Namen“ nach schien er ein anderes Klima gewöhnt

zu sein. Aber im Magen taute er wieder auf. Hoffentlich hat es keinem geschadet. Und „Magenbröt“ war ja auch a jid n. Es wird auch dies Jahr mancher Wunsch nicht erfüllt wer- den. Das Windfahnenmännchen auf der Stadtkirche stand n. Es wartet auf Wind. Die Menschheit steht nicht still, aber auch sie wartet, immer wieder und immer noch. Worauf? Große Stürme haben sie durch Jahrzehnte und Jahrzehnte getragen. Nach der christlichen Zeitrechnung und bald 1921 Jahre vergangen. Ist die Liebe in uns zu uninteressierten im Verhältnis zu dieser Zahl gewachsen? Und zur Selbstkennt- lichkeit geworden? Von Mensch zu Mensch? Die Gegenwart lehrt andres. Möge das besser werden im neuen Jahr und die „Menschheit“ wieder zu sich kommen, zum wahren Men- schentum, edler Menschlichkeit und freier Menschenwürde! Das ist auch ein Weihnachtswunsch.

Altburg, 13. Dez. Eine Einrichtung, die schon viel Segen gestiftet und manche Not in aller Stille gelindert hat, hat der Co. Volksbund mit seiner „Winterhilfe“ ins Leben gerufen. Von der Landesgeschäftsstelle werden auf Wunsch an die Ortsgruppen auf dem Land Abreisen von besonders bedürftigen Familien in der Stadt mitgeteilt und für sie werden dann von den ländlichen Ortsgruppen Gaben an Lebensmitteln gesammelt, und gesandt. Der Ausschuß der Ortsgruppe Altburg be- sichtig, trotzdem in der hiesigen Gemeinde das schwere Hagelwetter im August großen Schaden veruricht hat, den Versuch zu machen, Lebensmittel zu sammeln für einige Familien in der Johannes-Kirchengemeinde in Stuttgart. Die Kommissionen er- klärten sich mit Freuden bereit, die Sammlung zu unternehmen und gingen mit Feuereifer ans Werk. Der Erfolg war überaus erfreulich; in Altburg, Weltenhauw, S. Jardt, Oberried, Spindlershof und Oberreichenbach wurden insgesamt 21 Ztr. Kartoffeln, 161 Pfd. Mehl, fast 3 Ztr. Obst und eine Menge Kraut und Kohlraben erammelt und im Pfarrhaus abgehe- fert. Ein Auto von Stuttgart holte die Vorräte ab, die sofort abgewogen und für die einzelnen Empfänger in Säcke verteilt wurden. In Stuttgart wurden sie von Vertrauensleuten des Co. Volksbunds übernommen und in die Häuser der Empfänger verbracht und haben einen stärksten Beweis geliefert, daß auch auf dem Land die hilfsbereite Liebe noch nicht erloschen ist. Die Geldsammlung für die Mittelstandsnothilfe, die kürzlich hier ab- gehalten wurde, erab von der Gesamtgemeinde Altburg einen Betrag von 807 Mark.

**Geld-, Volks- und Landwirtschaftl.**

**Der Kurs der Reichsmark.**

Nach einer Meldung der Frankf. Zig. von heute früh steht der Dollar auf 100.50 Reichsmark.

**Bericht der Remptener Lutter- und Käsebörse.**

(SGB) Stuttgart, 14. Dez. 22. Börzenbericht. Preis- statistik. Der in der vergangenen Woche von den Mitgliedern für Ware, die nach Orten außerhalb des Produktionsge- bietes mit der Bahn verbracht wurde, erzielte Gesamtdurch- schnittspreis für 1 Pfund ohne Verpackung, ab Verladung, ein- schli. der Verkäufe nach heutigem Börzendorfchnitt: für Butter 26.28 M., Gesamtumlay 48.882 Pfd.; für Weichkäse mit 20proz. Fettgehalt 8.98 M., Gesamtumlay 274.534 Pfd.; für All- gauer Rundkäse 15.13 M., Gesamtumlay 97.546 Pfd. Markt- lage: für Butter, 20proz. Weichkäse und Allgauer Rundkäse fortgesetzt starke Nachfrage.

für die Schriftleitung verantwortlich J. B. B. Kutschke, Calw. Druck und Verlag der A. Celschläderischen Buchdruckerei, Calw.

**Stadtgemeinde Calw.**  
Mit Wirkung vom 16. Dezember ds. Js. ab ist der **Milchverkaufspreis auf Mk. 3.60 f. d. Etr.** festgelegt worden.  
Calw, den 13. Dezember 1921.  
Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

**Altburg.**  
**Stammholz- Verkauf.**  
Aus dem Gemeindevald kommen im Submissionsweg zum Verkauf:  
**Forchen:**  
Langholz: 19,74 Fm II., 87,28 Fm III., 41,43 Fm IV. Kl. 11,38 Fm V. Kl.  
Sägholz: 2,88 Fm II., 4,59 Fm III. Kl.  
**Tannen und Fichten:**  
Langholz: 2,26 Fm I., 15,03 Fm II., 11,36 Fm III., 10,96 Fm IV., 6,05 Fm V. Kl.  
Sägholz: 0,88 Fm II. Kl.  
Angebote auf das ganze Quantum sind in Prozenten der Forsttage 1922 bis Mittwoch, den 21. Dezember 1921, nachmittags 2 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen.  
Absuhr günstig.  
**Gemeindevorstand.**

**Abfchlag!**  
Meine allerfeinste butterähnliche **Tafel-Margarine** Mk. 24.-  
die einen willkommenen Erlass i. Molkereibutt. darst., versch. 1 Bdl. v. 4 Bdl. je 1/2 Pfund. 1 Bdl. 2. Probe führt zu dauerndem Bezug.  
**J. Bilger, Oberjähwäbische Central-Molkerei, Wiberach a. Alb.**

**Verloren**  
am 8. Dezember ds. Js. auf dem Wege aus Altb. W. bei Unerkennung über Eibenzell nach Hirsau eine **Weiße** gezeichnet am Schaft L. K. Der erregte Finder wird gegen die Wunde gegen gute Belohnung ausbezahlt bei **L. Kaercher, Sägewerk, Hirsau.**

**Liebelsberg.**  
Verkaufe eine mit dem 3. Raib 38 Wochen trüchtige **starke Schaff-** **Ruh** sowie einen 2. J. alten, roten **Dachshund** (Hüde). **J. Weber.**

**Gechingen.**  
Ein 3/4 Jahre altes **Zucht-Rind** u. ein zum 3. mal 10 Wochen trüchtiges **Mutter Schwein** hat zu verkaufen **Ludwig Geching.**

**Althengstett.**  
Eine gute **Milch-** **Ziege** verkauft **Johs. Weik, Witwe.**

**Neubulach.**  
Einen Wurf ans Fressen gewöhnte **Milch-Schweine** verkauft **Ludwig Fischer.**

**Schmieh.**  
Eine schöne, hochtrüchtige **Ralb in** verkauft **Johannes Kentschler.**

**Gechingen.**  
Einen **Stier** zum Ankaufen, verkauft **Friedrich Wagner Ww.**

7 Stück 4 und 7 Woche alte **Schnauzer** hat zu verkaufen. **Ehr. Wohlgemuth, Mötlingen.**

Suche ein zweijähriges **Zucht-Rind** (gutgemöhnt) das laon ge- weidet hat zu kaufen. **Sauter, Kohlerstal.**

**Agendach.**  
Verkaufe eine mit dem 3. Raib 20 Wochen trüchtige **Mug-Ruh.** verkauft **Joh. Wurker, Bauer.**

**Breitenberg.**  
Eine 34 Wochen trüchtige, fehlerfreie **Mug- und Schaffkug** verkauft **Jakob Darmann.**

**Acker-Land** bis zu 1 Morgen zu pacht. und 10 Zentner **Rüben** (Angerjen und Kohlraben) zu kaufen gesucht. **Schriftl. Angeb. unter E. F. 293 an die Gesch. ds. Bl.**

**Simmozheim.**  
Eine gute **Mug- und Schaff-** **Ruh** mit dem 1. Raib (3 Wochen alt) verkauft **Ulrich Soutier.**

**Gechingen.**  
Einen schönen, 18 Monate alten **Farren** (Selbstgeacht) verkauft **Friedrich Maier.**

**Unterhangkett.**  
Eine ältere, 36 Wochen trüchtige **Schaff-** **Ruh** hat zu verkaufen. **Gg. Gaun.**

**Stammheim.**  
Wegen Brandfall verkauft eine ältere **Milchkuh,** ein 2-jähriges **Zucht-Rind,** einen 3-jährigen **Stier** und ein **Läuferschwein.** **Karl Köhm.**

**Stammheim.**  
**Milch-** **Ruh** samt Raib und ein **Mutter Schwein** zum zweitenmal 12 Wochen trüchtig verkauft **Röler, Zimmermann.**

**Bei Anzeigen** die uns durch **Sernprecher** aufgegeben werden, kann **keine Gewähr** für richtige Wiedergabe übernommen werden. **Derling des Calmer Taqblattes.**

# Stammheim.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag sind hier das Wohnhaus und die Scheuer der Brüder Christian und Gottlob Beck und die Scheuern des Karl und Georg Röhler abgebrannt. Bei dem raschen Ausbreiten des Feuers konnten weder Mobiliar noch Vorräte an Futtermitteln gerettet werden. Bei den obdachlos gewordenen Familien mit ihren zahlreichen Kindern ist die Not groß und rasche Hilfe dringend nötig. Wir möchten angesichts der traurigen Lage der über Nacht um Alles gekommenen herzlich alle, die es können,

um Mithilfe bitten.

Wir sind bereit, Gaben jeder Art für die in Not geratenen Familien entgegenzunehmen.

Schultheiß Ranjer. Pfarre Jung.

Am Samstag u. Sonntag

(statt Thomasseiertag) halte ich

**Megel Suppe**

und lade hierzu freundlichst ein.

Adolf Ziegler,  
Leberstraße.

Beabsichtige

**20—22 Km. Papierholz**

1 und 2-Meter-Rollen zu hauen, ungerennet

auf Station Liebenzell geliefert.

Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Passende  
Weihnachts-Geschenke**

Größte Auswahl zu soliden Preisen in

Damenmänteln, Kleidern

Büsten und Röcken

finden Sie bei

**Lotte Meil, Biorzheim**

Westliche Carl-Friedrichstraße 53  
in der Nähe vom Hotel „Post“.

NB. Neuderwerbend. Fortschrittlich ausgeführt.

Von Freitag steigt ein frischer Transport  
schöner Oberländer

**Milch-**



**Läufer-Schweine**

in meinen Stallungen zum Verkauf.

**Jak. Sauß, Gärtringen.**

Ein ordentliches

**Mädchen**

zum Servieren und Hausarbeit nach auswärtig gesucht. Best. Angebote unter Z. 22. 223 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Fahrräder**

für den Bezirk Calw erhältlich in der Geschäftsstelle dieses Blattes, das Stück zu 80 Pfg.

Solider jung. Mann

15—18 Jahre alt als

**Hausbursche**

gesucht.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle ds. Bl. und das Arbeitsamt.

Eine fast noch neue  
**Wasch-  
Maschine**

verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sendet deutsche Zeitungen in's Ausland

Ziehung: 20. u. 21. Decbr. - Beste Klassenlotterien.

**3 Millionen**  
im günstigsten Fall auf ein Doppel-Los.

2mal **750000**

2mal **500000**

2mal **300000**

Lospreis 1. Klasse: Porto 70 Pfg. mehr.

1/8 1/4 1/2 1/1 Los 1/1 Doppel-Los

10.— 20.— 40.— 80.— 160.— M.

**Schweickert** Württ. Lotterie-Stuttgart  
Einnahme, Marktstraße 6.  
Postscheckkonto Stuttgart 8111.

VERMITTLUNG DURCH:  
**W. WINZ, CALW**

**Der helle Kopf**

Dr. Oetker's Backpulver  
Dr. Oetker's Puddingpulver  
Dr. Oetker's Gustin

ist die Schutzmarke der echten  
**Dr. Oetker's Fabrikate**

Man achte beim Einkauf darauf, daß man nur diese erhält!

**Private**

Drucksachen aller Art, wie: Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Geburtsanzeigen, Tisch-Karten, Speisefolgen, Einladungen, Besuchskarten, Danklagungen

liefern wir rasch.

**A. Delschläger'sche  
Buchdruckerei Calw**

**Pfannkuch & Co.**  
Srieh eingetroffen:  
einige Waggons  
**Stopf-Mais**  
(La Plata)  
**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.

**6000 Mark**  
gegen gute Pfandsicherheit, nur von Selbstgebern  
aufzunehmen gesucht.  
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

— Weihnachten 1921. —  
Passende Geschenke.  
Neue Harmoniums, in Eichen matt, darunter eines mit eingebautem Spielapparat, teils sofort aus Lager, teils kurzfristig lieferbar. Die Instrumente können jederzeit bestellt werden.  
Oskar S. Vier, Orgel-  
pfeifengeschäft, Stengen Brg.  
Fernsprecher Nr. 29.

**Die Zinsen für 1921**  
aus den bei uns auf Schuld-scheinen angelegten Kapitalien können von heute an erhoben werden. Die Urkunden sind unbedingt vorzulegen. Zinsen, die bis 27. Dez. nicht erhoben sind werden postfrei zugesandt.

**Spar- & Vorschussbank Calw.**

# Die Eisbahn

am der Hagold von der neuen Brücke aufwärts ist be-  
nähbar und ladet zu zahlreichem Besuch ein.  
Fr. Stog, Pfälzerstr.

Preis für Erwachsene M. 1.20, für Kinder M. 0.60.

**Zimmerer = Innung.**  
Am Sonntag, den 18. ds. Mts., mittags 3 Uhr,  
findet in der Restauration Weiß hier eine

**Versammlung**

statt.

Tagesordnung:  
1. Bekanntgabe der neuen Tarife.  
2. Einziehung der Jahresbeiträge.  
3. Verschiedenes.

Der Innungsmesser.

Anlässlich unseres Wegzugs rufen wir allen  
Freunden und Bekannten ein  
herzliches Lebewohl  
zu.  
Oberlandmesser Götzinger  
und Familie.

Gaben für das  
**Blinden- u. Jngl.-Gmünd**  
nimmt entgegen Rektor Beutel.



Alles für  
**Wintersport**  
im Sporthaus  
**Breitmeyer**  
Stuttgart, Büchsenstr. 12.

**Biehverkauf.**

Wir haben von Freitag morgen 8 Uhr  
ab einen Transport Vieh worunter  
erfahrlinge, trächt. Kalbinnen,  
trächtige Kühe  
und Milchkühe  
sich befinden,  
in Unterreichenbach  
im Gasthaus z. „Löwen“  
zum Verkauf und laden Liebhaber freund-  
lichst ein

**Rudolf und Berthold  
Löwengart, Rellingen.**

**Süchtige  
Schlosser und Maler**  
werden in dauernde, gutbezahlte Stellung  
gesucht.  
**Ernst Wolff, Süddeutsche  
Metallindustrie,  
Unterreichenbach.**

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“.